

Ärzte für den guten Zweck

Stiftung Gesundheit würdigt Pro-Bono-Arbeit

Mit dem hippokratischen Eid stellen Ärzte ihr Wirken in den Dienst der Menschlichkeit. Für viele Mediziner endet diese Verpflichtung aber nicht an der Praxistür: Sie erbringen in ihrer Freizeit ehrenamtlich ärztliche Leistungen. Das würdigt die Stiftung künftig mit dem Siegel „Dr. Pro Bono“.

Der Begriff „pro bono“ steht für freiwillig geleistete, professionelle Arbeit für das Gemeinwohl. Ärzte, die sich auf diese Weise engagieren, setzen ihr Know-How und ihre spezifischen Fähigkeiten für diejenigen ein, die diese Leistungen sonst nicht bekommen – also beispielsweise für Obdachlose, Flüchtlinge oder auch Menschen in Entwicklungsländern. Für Pro-Bono-Tätigkeiten erhalten Ärzte in der Regel keine oder nur eine geringe Aufwandsentschädigung.

Aufmerksamkeit für „Dr. Pro Bono“

Um dieses Engagement zu würdigen, verleiht die Stiftung Gesundheit künftig das Siegel „Dr. Pro Bono“. „Unser Ziel ist es, Aufmerksamkeit für diejenigen zu schaffen, die sich auf so lobenswerte Weise für andere einsetzen“, sagt Dr. Jessica Hin-



teregger-Männel von der Stiftung Gesundheit Fördergemeinschaft, die das Projekt betreut.

Ehrenamtliche Tätigkeiten jetzt mitteilen

Ärzte, die Pro-Bono-Arbeit leisten, können dies ab sofort der Stiftung Gesundheit mitteilen. Die Meldung erfolgt über den Arzt-Zugang, mit dem Mediziner ihre Angaben in der Arzt-Auskunft überprüfen und ergänzen können. Das Siegel „Dr. Pro Bono“ dürfen die Ärzte dann öffentlich darstellen, beispielsweise auf ihren Praxis-Homepages. Und auch in der Arzt-Auskunft lässt sich das Siegel anzeigen, wenn es wie ein Praxisfoto hochgeladen wird.

[Mehr Informationen, die Kriterien für das Siegel und die Anleitung zur Anmeldung finden Sie unter: www.arzt-auskunft.de](http://www.arzt-auskunft.de), Webcode: [pro bono](#)



Dr. med. Jessica Hinteregger-Männel, Fachärztin für Allgemeinmedizin

Tue Gutes – und wir reden darüber

Es ist schön, dass es viele Menschen gibt, die vom Ethos getrieben den Arztberuf ergreifen und es sich zur Aufgabe machen, täglich anderen zu helfen. Viele Mediziner widmen sich dieser Aufgabe sogar über den eigentlichen Job hinaus: Sie behandeln Obdachlose, unterstützen Selbsthilfegruppen mit ihrem Know-How, helfen aktiv beim Aufbau der medizinischen Versorgung in Entwicklungsländern mit oder halten kostenlos Vorträge in Schulen, um das Gesundheitswissen von Kindern zu fördern. Und das „pro bono“ – also ehrenamtlich, zum Wohl der Gesellschaft.

Die Mehrzahl der Ärzte macht um ihr Engagement kein Aufheben. Doch Pro-Bono-Arbeit ist zu wertvoll, um unbeachtet zu bleiben: Sie verdient Aufmerksamkeit und Anerkennung. Deshalb heißt es künftig: Tue Gutes – und wir reden darüber.

Themen in dieser Ausgabe:

- **Medizinklimaindex zurück im Minus**
Erstmals auch Zahnärzte-Index negativ
- **Praxis-Tipp: Nachfragen, Klarstellen, Verständnis zeigen**
So klappt die Zusammenarbeit mit Journalisten (Teil 2)

Medizinklimaindex zurück im Minus

Ärzte in Deutschland beurteilen ihre aktuelle wirtschaftliche Lage und Zukunftsaussicht wieder zurückhaltender: Nach dem Höchststand im Herbst 2017 sank der halbjährlich erhobene Medizinklimaindex (MKI) im Frühjahr 2018 auf einen Wert von -1,0.

Zahnärzte-Index erstmals negativ

Die pessimistischere Haltung der Ärzte zeigt sich in fast allen Fachgruppen: Während sich die Fachärzte im vergangenen Herbst mit einem Wert von +6,6 Punkten noch klar optimistisch gezeigt hatten, sank ihr Fachgruppen-Index in der aktuellen Befragung um 11,9 Punkte auf einen Wert von -5,3. Noch gravierender ist der Stimmungswandel bei den Zahnärzten: Ihr Fachgruppen-Index verlor 16,1 Punkte und sank damit zum ersten Mal seit Beginn der Erhebung mit -7,7 in den negativen Bereich. Einbußen gab es auch bei den Hausärzten, deren Fachgruppen-Index mit +2,7 zwar noch im positiven Bereich liegt, aber im Vergleich zum Herbst 2017 fast zehn Punkte verlor.

Lage stabil bei Psychologischen Psychotherapeuten

Wenig Veränderung zeigt sich dagegen bei den Psychologischen Psychotherapeuten: Ihr Fachgruppen-Index ging lediglich um 1,5 Punkte auf einen Wert von +0,1 zurück. Damit liegt der Frühjahrs-MKI in dieser Fachgruppe immer noch deutlich höher als in den Vorjahren (Frühjahr 2016: -10,5, Frühjahr 2017: -18,9).

Mehr zum MKI und den vergangenen Ergebnissen unter: www.stiftung-gesundheit.de; Webcode: Forschung

Arztbewertungen werden gebündelt TK zehntes Mitglied im Arzt-Empfehlungspool

Die Techniker Krankenkasse (TK) ist jetzt Mitglied des Arzt-Empfehlungspools. Seit 2008 sammelt die Stiftung Gesundheit unter diesem Dach die Arzt-Bewertungen von jedem Mitgliedsportal, prüft sie redaktionell und speist sie anschließend so zurück, dass sie in allen Portalen angezeigt werden. Patienten können also die Empfehlungen aller zehn Pool-Mitglieder einsehen – egal, auf welchem der Portale sie sich aufhalten. Außerdem ermöglicht die Vielzahl der zugrundeliegenden Bewertungen eine differenziertere Einschätzung als bei Einzelanbietern.

Arzt-Bewertungen werden durch Fachpersonal geprüft

Die abgegebenen Bewertungen unterliegen sorgsamem Qualitätsprüfungen: Neben technischen Kontrollen wird jede einzelne Empfehlung auch durch geschultes Fachpersonal geprüft. Das ist in der Branche einzigartig. Schmä-



Die Mitglieder des Arzt-Empfehlungspools bündeln die Bewertungen ihrer Nutzer. Das Ergebnis: Mehr Aussagekraft für die User.

hungen beispielsweise haben so keine Chance. Außerdem werden die Ärzte vor der Veröffentlichung über neue Bewertungen informiert, sodass sie die Möglichkeit haben, darauf zu reagieren und Stellung zu beziehen.

Mehr Infos zum Arzt-Empfehlungspool: www.arzt-auskunft.de; Webcode: Empfehlung

Maßgeschneiderte Infos für Mediziner Ein Gastbeitrag von Tom Renneberg

Mit esanum haben wir ein Online-Netzwerk von Ärzten für Ärzte geschaffen. Heute erreichen wir über 273.000 Ärzte und sind damit bundesweit eines der größten sozialen Netzwerke für Mediziner.

Zielgenaue Kommunikation

Bei esanum steht der fachliche Austausch im Vordergrund. Die Kooperation mit der Stiftung Gesundheit unterstützt uns dabei, die Ärzteschaft mit Informationen zu Fachtagungen oder Kongressen zielgenau anzusprechen. Dabei ist die

Informationsbasis der Stiftung in Form, Umfang und Aktualität in Deutschland einmalig.



Tom Renneberg ist Geschäftsführer von esanum.

Beständige Kooperation

Ich bekomme regelmäßig vielerlei Datenbanken zu Gesicht: Sei es von medizinischen Fachgesellschaften, Verlagen – sogar die Kassenärztlichen Verzeichnisse der einzelnen Bundesländer sind oft nicht wirklich vollständig.

Deshalb verlassen wir uns auf die Informationsbasis der Stiftung – seit nunmehr zehn Jahren.

Ärzte empfehlen ihre Fachkollegen

Start der diesjährigen Peergroup-Erhebung

Wie kompetent Mediziner in ihrem Fach sind, können Patienten kaum einschätzen – wohl aber andere Ärzte desselben Fachs. Daher befragt die Stiftung Gesundheit jährlich im Rahmen der Peergroup-Befragung alle niedergelassenen Ärzte, Zahnärzte, Psychologischen Psychotherapeuten sowie leitenden Klinikärzte, zu welchem ihrer Fachkollegen sie selbst gehen würden.

Auszeichnungen mit Gold, Silber oder Bronze

Bei der Peergroup-Befragung können Ärzte bis zu zehn Kollegen benennen. Um Selbstnominierungen und Absprachen zu vermeiden, wird immer nur eine bestimmte Anzahl an Ärzten in einem definierten Zeitfenster angeschrieben. Die da-

raus resultierende Einschätzung der Fachkompetenz ist ein wesentliches Kriterium der Medizinischen Reputation. Daneben fließen weitere Faktoren ein, etwa leitende Funktionen in Fachgesellschaften sowie Gutachter- und Vortragstätigkeiten. Eine positive Einschätzung der medizinischen Reputation wird in der Arzt-Auskunft als Gold-, Silber- oder Bronze-Status angezeigt.

Zugangsscode per Brief oder E-Mail

In den kommenden Tagen startet die Stiftung die erste Welle der diesjährigen Erhebung. Die Zugangsschlüssel zur Online-Befragung erhalten die Ärzte per Brief oder E-Mail.

Pilot: Fachpersonal empfiehlt Ärzte

Stiftung fragt Pflegende und Physiotherapeuten

Um die Fachkompetenz von Ärzten einzuschätzen, fragt die Stiftung Gesundheit regelmäßig Ärzte, zu welchen Kollegen sie im Bedarfsfall selbst gehen würden. Nun kommen in einem Pilotprojekt weitere Fachgruppen zu Wort: Die diesjährige Erhebung richtet sich auch an medizinisches Fachpersonal.

Befragung per Brief und E-Mail

Erstmals erhalten Pflegekräfte, Physiotherapeuten und weitere medizinische Fachkräfte einen Zugangsscode zu der Erhebung. „Fachkräfte aus diesen Gruppen erleben täglich Patienten aus verschiedenen Praxen. Da bekommen sie schnell einen Überblick, wo es reibungslos

läuft“, erläutert Jonas Krauthammer, Projektleiter der diesjährigen Peergroup-Befragung. „Sobald die Ergebnisse vorliegen, prüfen wir, ob sie valide für die Einstufung der medizinischen Fachkompetenz der Ärzte sind.“



Mit Prof. Dr. med. Dr. rer. pol. Konrad Obermann entwickelte die Stiftung die wissenschaftliche Basis zur Erhebung der Medizinischen Reputation.

Teamwork kommt Patienten zugute

Ein Beispiel: Orthopäden arbeiten oft mit Physiotherapeuten zusammen, die beurteilen können, ob die interdisziplinäre Zusammenarbeit klappt. „Solche Aspekte kommen den Patienten zugute. Daher ist es auch

sinnvoll, medizinisches Fachpersonal zu befragen, welche Ärzte überzeugen“, erklärt Prof. Dr. Dr. Konrad Obermann, Forschungsleiter der Stiftung Gesundheit.

Stiftung inside Teil 1

Von der Arbeit im Maschinenraum: die Adressrecherche

Die Ärztelandschaft in Deutschland ist stetig im Wandel: Täglich lassen sich Ärzte neu nieder, bilden Praxisgemeinschaften, ziehen um oder ändern die Sprechzeiten ihrer Praxis. Damit unsere Lizenzpartner jederzeit auf aktuelle Arzt-Informationen zurückgreifen können, validiert unser Adressrecherche-Team die rund 280.000 aktiven Adressen der in der Versorgung tätigen Ärzte – im Mittel zweimal pro Jahr. Das lohnt, denn in diesem Zuge der kontinuierlichen Pflege fallen pro Jahr rund 130.000 Aktualisierungen an, von der Neuniederlassung bis zu geänderten Sprechzeiten.

Das entspricht mehr als 350 Updates pro Tag – einschließlich Sonn- und Feiertagen.

Bei der Pflege des Verzeichnisses nutzt das 40-köpfige Team zahlreiche Methoden: So durchforsten die Mitarbeiter viele Quellen bis hin zu allen Tageszeitungen nach Neuniederlassungen, Übergaben usw. Ist der jeweilige Mediziner noch als Vertragsarzt tätig? Rund 15.000 Anrufe monatlich klären dies. Briefliche Korrespondenz rundet das Methodenset ab.

Und natürlich kommen viele Ärzte auch initiativ auf uns zu. Die Mitarbeiter der Adressrecherche überprüfen diese Informationen dann natürlich, bevor sie in das Verzeichnis eingepflegt werden.

Außerdem können Ärzte ihre Angaben jederzeit im Arzt-Zugang der Arzt-Auskunft online selbst überprüfen und ändern.

Wie prüft man die Güte eines Ratgebers?

Stiftung präsentiert Zertifizierungssystem auf der Leipziger Buchmesse



Reges Treiben am Messestand der Stiftung: Verlage, Buchhändler und Leser informieren sich über das evidenzbasierte Prüfsystem für gesundheitsbezogene Printratgeber, Websites, Hörbücher und DVDs.

Morgens um zehn in Leipzig: Die Buchmesse öffnet ihre Tore. Leserratten, Buchhändler und Autoren strömen in die Messehallen. An den Ständen nehmen Aussteller Besucher in Empfang. Auch unser Stand ist bereit, denn in diesem Jahr sind wir von der Stiftung Gesundheit ebenfalls vertreten, um unser Gütesiegel für gesundheitsbezogene Publikationen vorzustellen.

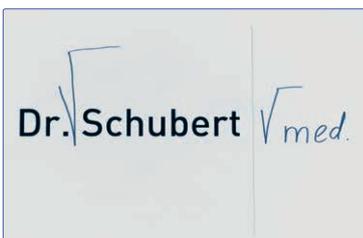
Eine Stunde später sind mein Kollege Jonas Krauthammer, Projektleiter unserer Zertifizierung, und ich, Nele Schümann aus der Redaktion, mit unserem Vortrag an der Reihe: „Wie prüft man die Güte eines Ratgebers?“ Im Forum Sach- und Fachbuch in Halle 3 sind die Sitzreihen gut gefüllt, als wir unsere wissenschaftlich fundierte Güteprüfung mit über 150 Kriterien

vorstellen. Mittags, zurück an unserem Messestand, gibt es direkt neugierige Nachfragen zur Zertifizierung – von Autoren, Verlagsvertretern und interessierten Lesern.

Ein Hingucker am Stand: der Bildschirm von Docyet

Für Aufmerksamkeit an unserem Stand sorgt auch der Screen von Docyet: Mit dem Startup aus Leipzig arbeiten wir seit Sommer vorigen Jahres zusammen. Auf dem Bildschirm sehen sich die Messebesucher selbst. In diesem Moment ploppen auf dem Schirm über ihren Gesichtern Gedankenblasen zum Thema Grippewelle auf: zum Beispiel „Sind die Arztpraxen am Limit?“ oder „Kann ich mich jetzt noch impfen lassen?“ Über den Facebook Messenger können Ratsuchende dem Chat-Roboter Fragen stellen. Dieser liefert im Handumdrehen die passenden Antworten – ein Vorschmack auf die Gesundheitskommunikation von morgen.

Praxis-Tipp: So klappt die Zusammenarbeit mit Journalisten Nachfragen, Klarstellen, Verständnis zeigen (Teil 2)



Schreiben Sie dem Redakteur von sich aus Ihren vollständigen Namen und Titel sowie Ihre Facharzt- und Funktionsbezeichnung auf.

Sie führen ein halbstündiges Gespräch mit einem Journalisten und erläutern das Thema detailliert – doch am Ende sind nur zwei kurze Sätze abgedruckt worden, die aus fachlicher Sicht auch noch ungenau

wiedergegeben sind. Das können Sie folgendermaßen vermeiden:

Nachfragen: Richtet sich das Medium an Laien- oder Fachpublikum? Und wie viel Platz steht für das Interview oder Ihre Zitate zur Verfügung? So können Sie besser einschätzen, ob Sie detailliert oder komprimiert antworten sollten.

Klarstellen: Sagen Sie dem Redakteur vorab deutlich, dass Sie Ihr Zitat gerne vor der Veröffentlichung autorisieren möchten.

Verständnis zeigen: Journalisten müssen Inhalte oft kürzen oder sinngemäß umformulieren, damit sie gut in den weiteren Textverlauf

passen und die maximale Textlänge nicht überschritten wird.

Tipp: Bieten Sie dem Redakteur auch an, den gesamten Beitrag auf fachliche Richtigkeit zu prüfen. Das ist oft willkommen, und Sie können zugleich sicherstellen, dass Sie korrekt wiedergegeben werden.

Impressum

Herausgeber: Stiftung Gesundheit
Gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts
Behringstraße 28 a, 22765 Hamburg
Tel. 040 / 80 90 87 - 0, Fax: - 555
E-Mail: info@stiftung-gesundheit.de
Verantwortlich: Dr. Peter Müller
ISSN 1619-0386 (Print)
ISSN 1614-1156 (Internet)